

das gab's alles schon

eine feldforschung

von se(nd)er_innen für NEUE DRINGLICHKEIT

mit der hilfe von fadrina arpagaus und schorsch kamerun haben sich marcel grissmer, christopher kriese und miriam walther kohn für NEUE DRINGLICHKEIT ins theater neu-markt eingeschlichen. sie haben sich vorgenommen, die strukturen zu erforschen, die diesen ort zusammenhalten. was macht ihn aus? was liegt ihm zugrunde? sie haben interviews geführt und lassen jetzt das theater neu-markt für sich selbst sprechen. lesen sie zu verschiedenen themen aus-sagen von mitgliedern der gemein-schaft über die gemeinschaft.

dschungel

ach, ich glaube in dieser gemeinschaft sind wir alle irgendwie affen, einschliesslich mir.

dann kommen auch noch affen, sozusagen gastaffen von draussen rein, die nur für einen bestimmten zeitraum in die gemeinschaft reinkommen - und die, die sind ein bisschen anders die affen. immer wenn man mit denen zeit verbringt, ist das total schön.

naja, ich würde mir wünschen, ich wär gar kein tier, sondern ich wär der, der da mit der machete durchläuft. nein - das ist natürlich ein spass! ich würde ein tier sein, das ein baum hoch klettern kann, vielleicht so ein kleiner schimpanse, oder so was. er kommt an die gute nahrung ran, an die bananen und die kokosnüsse und kann sich ein überblick verschaffen.

ich wär ein wolf, weil der hat gute sensoren und ist ein tier, das auch andere bewachen kann und immer ein bisschen zu viel hört und zu viel mitbekommt von allem, damit er überhaupt sein job machen kann. so ne rudel aufgabe. ich seh mich nicht als papagei oder affe oder giraffe.

ich glaub ich wär so'n papagei. oder 'n kakadu, wo eifach umeflügt. wo chli d'übersicht über alles het, aber doch irgendwie au nöd. aber wenn me mich brucht, denn chame mich rüefe.

der wolf ist ja eigentlich ein gutmütiger, muss aber manchmal ein bisschen böse sein, damit überhaupt die sachen eingehalten werden. der wolf ist aber unglaublich sozialkompetent. kann die leute im richtigen moment versammeln und wieder in die richtige ecke des dschungels schicken und brötchen verteilen und laune machen und versteht, was familie ist. es git no so ordnigtier. so eine, wo e chli defür sorgt, dass alli uf ihrem poste bliebet, so irgendwie en hund. so wo wirklich au luegt, dass alli au wirklich ihres zügs machet, oder dass, in dem sinn, so es bitzeli striit schlichtet und konflikt verhinderet werdet.

ne hauskatze.

manchen bekommt das klima noch nicht, manche gehen immer zu zwei'n, manche gehen alleine, manche verstecken sich, von vielen erfährt man nichts - also, es ist alles sehr kreatürlich.

wenn das ein dschungel wäre, wäre ich auf jeden fall ein insekt, vielleicht sogar eine biene. eine biene und zwar eine

biene ohne königin, denn in diesem dschungel fehlt absolut eine königin, die das ganze richtig zusammenhält. und ja, der dschungel wäre nicht sehr bunt.

ich hab manchmal das gefühl, ich bin so ein komisches tier mit ganz vielen tentakeln, so ein pulpo, so ein tintenfisch, weil ich mit allen viel zu tun habe und oft vielen auch irgendwie nahe komme - also auf ner persönlichen art und weise - und immer auch ein bezug herstellen muss zwischen den leuten.

dieser dschungel zeichnet sich auch dadurch aus, dass da eine polyphonie von ganz vielen stimmen ist. und die meisten nicht mit diesen stimmen hinterm berg halten, sondern sich wirklich artikulieren. es gibt wenige, die nicht reden wollen oder nichts zu sagen haben.

der affe muss beweglich bleiben. ist einer der hektischsten im dschungel und ist recht nervös und springt von ast zu ast und hat vielleicht wenig bodenhaftung. ist ein bisschen schwachsinnig, ist recht humorig und hat einen hang zum nonsense. er springt von einem ast zum anderen. und das vergleich ich ein bisschen mit dem oszillieren, das mir eher nahe liegt, als das elefantöse statische, massiv entschiedene.

ich glaub, ich wär was zwüsched nem chamäleon und nem vogel. chamäleon in dem sinn, dass ich grundsätzlich döt ane geschobe wird, wo grad not am maa isch. das isch in dem sinn no ganz schön, dass es relativ offe isch, dass mir au sehr viel zuegmuetet wird. andersersiits ghört me mit dere gwüsse freiheit au nöd würlkli dezu. me het nöd sone verbindlichkeit. als wenn me halt richtig mit im sumpf innesteckt, dänn ghört me au meh dezu.

im dschungel wär ich en rägäbogätiger.

es git elefante, die im porzellanlade inne stönnt und umetrampelet. es git zebras, wo schwarz-wiis gsehnt. es git giraffe, wo langi häls hänt und überall wänt inneluege. es git aber au hyäne. es git extrem vili tier, wo sich selber wahrschiinlich gar nöd richtig chönt wehre. es git parasite.

mittelalterlicher hof

ich denk, ich wär e hofdame, wo vili macht. nöd nur eifach d'lüt ume dirigiert. aber ich wär nöd die, wo de bode putzt.

ich wär der narr, der immer da sein muss auf abruf, der dann auch in diesem sinne lustig sein muss, oder eine tätigkeit ausführen. der dann aber auch nichts zu sagen hat weiter.

der typ, der immer wasser holen muss in dem scheiss brunnen da, auch im winter.

ich wär die dicke dame, die die hauswirtschaft leitet im untergrund. die sich aber ganz ihrer rolle bewusst ist, insofern, als dass sie genau weiss, dass die leute keine laune haben, wenn sie kein geiles essen kriegen und die scheisse nicht weggeputzt wird. sie sieht sich nicht als untergeordnete instanz. das ist so ne aufgeklärte hauswirtschaftschefin.

ich wäre nicht der narr, ich wär auch nicht der in der einsiedelei lebende klosterbruder, ich wär auch nicht könig, prinz und edelmann. ich wär glaub ich gehilfe oder scherge. vielleicht wär ich so ein berater, so einer der zwischen den verschiedenen parteien und gefolgsleuten und zunfleuten - ich wär der ränkeschmied!

ich wär ein stalljunge gekreuzt mit einem hofnarr. auf der einen seite arbeit verrichten, und auf der anderen seite meinen trieben nachgehen, also meinen künstlerischen trieben.

ich bin eher der mistauräumer, wie heisst das - der stallknecht. aber ich wär gerne sämann, der sät und dann guckt, wie's wächst und den richtigen zeitpunkt findet für die aussaat und so.

ich glaub, ich wär so ne jeanne d'arc. i dr ritterrüschtig, so uff'm ross. und, ja, au die feschtig z verteidige.

familie

es gibt auf jeden fall zwei männer, die die familie scheinbar zusammenhalten. die sind cousins, die sind nicht brüder, aber irgendwie sind sie auch verwandt, aber mehr so über drei ecken. und die behaupten jetzt mal, die familie zusammen zu halten, mittleren alters. hm. was wär ich da drinne? ich wär, irgendwie, ein adoptiertes kind.

es gibt auch richtige kinder, es gibt auch geliebte, oder freunde. babys. also, sagen wir mal, der eine hat so drei freunde, die da mitwohnen in dem grossen haus. also der eine mann und der andere, der cousin, der hat ne geliebte. dann gibts auch noch ein hund und mich als adoptiertes kind.

wahrscheinlich wäre ich die 13-jährige dumme cousine vom land, die dann kommt und sich freut, in der stadt ein bisschen geld zu verdienen und auch keine ahnung von den verhältnissen hat. und irgendwie ganz lieb und nett ist, aber von der man vielleicht auch - man weiss es nicht so genau.

in dieser schrulligen familie wär ich ein enkelsohn.

der älteste sohn.

der jüngste sohn, punkt.

ich wär de schwarzi peter.

hierarchie

alle wünschen sich immer ja flache hierarchien. in der tat sind in der schweiz auch wirklich viele, sehr viele betriebe flach organisiert. auf der anderen seite, ist es natürlich immer so: wo es flache hierarchien gibt, oder hierarchien erstmal nominell nicht erlaubt sind, bilden sich sofort auch informelle hierarchien, die viel unsteuerbarer, schwerer aufbrechbar und hartnäckiger und irgendwie auch fieser sind, weil sie mit irgenwelchen persönlichen geschichten von personen untereinander zu tun haben, mit deren schwächen, stärken und deren träumen und was weiss ich alles - und in dieser suppe zu rühren find ich dann schon immer so unangenehm.

um bestimmte abläufe überhaupt am laufen zu halten gibt es effektiv die notwendigkeit von hierarchien. es muss jemand geben, der eine sache einfach macht, ohne zu fragen, warum. oder dich daran erinnert, dass das nicht explizit in seinem vertrag steht, das zu tun.

wir versuchen, wirklich transparent zu sein gegenüber unseren mitarbeitern in den entscheidungen. und wir verlangen als mitarbeiter auch transparenz. klar, gibt es auch einfach entscheidungen, die werden dann in einem nicht demokratischen system getroffen. das ist, glaub ich, aber manchmal das wichtigste bei entscheidungen, dass sie einfach auch getroffen werden. und insofern gibts jemand, der trifft schon richtungsweisende entscheidungen.

ich glaub, jeder affe macht erst mal so sein ding. und dann gibt es so einen zauberstab und wenn man diesen - diesen zauberstab, den kann man sich nehmen und das bedeutet dann, dass das, was man sagt, die anderen dann zuhören und das tun.

naja, der kann dann schon so, laut werden und, und böse sein, und die anderen sozusagen scheisse finden, und klein machen. und wenn er den zauberstab weggelegt hat, dann tut man komischerweise so, als wär nix passiert - is eigentlich krass, oder? unter dem mantel des arbeitens kann man das ja alles machen - also meiner meinung nach sollte man das nicht, aber das muss man dann halt so machen.

es gibt natürlich hierarchie, strukturen. natürlich. die sind ja von vorne herein so gebaut. das sind ja immer noch stadttheater. und das ist nunmal auch ein stadttheater.

ich hab mir das vorher schon anders vorgestellt, also bevor ich in die mannschaft gekommen bin. ich hab nicht gedacht, dass das so schwierig wird in eine gemeinschaft zu kommen. wo man niemanden vorher kennt. und ich habe auch nicht gedacht, dass das so - also die zeit, die man miteinander verbringt, in der arbeit - die hab ich mir auch anders vorgestellt. besonders mit affen mit dem zauberstab.

es ist ein bisschen wie eine sumpflandschaft, weil es ist erstmal sehr flach - also ein sumpf hat was von nem biotop - aber ich glaub, wenn man ein bisschen tiefer taucht, lässt sich nicht leugnen, dass irgendwie trotzdem hierarchien bestehen - find ich prinzipiell auch nicht falsch. es hat ja jeder ne funktion und es hat jeder dinge, die er irgendwie gut kann, und ich glaub, man muss schon festlegen, wer welche bereiche vertritt und wer für was zuständig ist. das macht dinge schon einfacher. es kann halt nicht jeder alles.

man ist mit viel kraft dabei, neue modelle zu finden und neue formen der berühmten pyramide anheim zu stellen. ich glaube, das ist ein prozess, der sehr langsam ins rutschen kommt - dass man über hierarchie nachdenkt. zuerst erlebt man sie, dann denkt man nach, und dann kommt man auf ideen, wie man es vielleicht anders machen kann.

wenn's darum geht, die antwort auf eine frage zu finden, dann ist zum einen die frage in den raum geworfen, aber zum anderen sind nicht alle antworten gleich viel wert.

die hierarchie, sie schined nit sehr stark z'sii, sie schined flach. aber sie sind relativ klar, au wenn sie nit mega steil sind, sind sie sehr klar festgelegt. aber dehinter steckt au e relativ schrägi logik, wie sie ufteilt und ufbaut sind. irgendwie nach em kunst-prinzip oder em kreativitäts-prinzip oder halt au meinungsführerprinzip, das wär: wer sich mit sinere meinig chan duresetze, de stoht obe. und wer lüt chan begeistere, de häts chrönli a. es goht sehr um persönlichkeitsstärki. wer sich gross markiert und lüt chan mitrisse, de het öpis z'säge und anderi stönd hine a. und es chunt nit uf ne art vo qualität oder logik oder sinn oder praktischi awendigsfähigkeit a, sondern isch total subjektiv, das prinzip, nachdem die hierarchie verteilt werdet, also die macht.

mir fällt spontan eine geschichte ein, dass jemand, der sehr viel jünger ist als ich jetzt, und gar nicht so viel erfahrung hat in diesem bereich hier, mit ganz grosser härte und eindringlichkeit uns vor ein paar wochen, auf einhaltung unserer eigenen regeln, angemahnt hat. angemahnt hat, dass wir sie einhalten. das fand ich einfach sehr, sehr schön und mutig das zu tun. das berührt mich dann auf eine weise, dass jemand da so sein standing gefunden hat, dass er das machen kann.

und die berühmteste hierarchie besteht ja zwischen frau und mann. und das ist jetzt vielleicht ein schäbiger satz, aber da fängt der fisch vom kopf an zu stinken, d.h. schon da muss man neue ideen entwickeln und sie auch in die tat umsetzen. weitergehend ist in so einer gemeinschaft, wie wir sie betreiben, sehr sehr notwendig, zu überprüfen, welche strukturen sinnvoll sind. und welche einem neuen gebrauch zugeführt werden müssen.

ich glaube in dem moment, wo ich transparenz erzeuge, kann ich die ungewissheit, auf der meine entscheidungen basieren, nachvollziehbar machen. ich kann meine voraussetzungen offenlegen. das ganze ist teil der gesamt-tätigkeit, in der ich eben nicht so einfach trenne zwischen organisatorischen und künstlerischen entscheidungen. das ist für mich auch ne form von legitimati-on: die unsicherheit da zu lassen und zu formulieren.

da sind wir eine leidenschaftliche gruppe, die nicht erst seit gestern, sondern seit über 10 jahren daran arbeitet, diese verhältnisse neu zu denken und vielleicht, irgendwann einmal, neu zu strukturieren. denken kostet ja nix, aber strukturieren kostet was. irgendwann ist man so weit, dass man wieder auf den kompaniegedanken stösst, der dann sagt: „ok, wir sind eine truppe, ein fahrendes volk“, das ist ja nix neues, das gabs auch hier an diesem haus schon vor einigen jahrzehnten. das kommt vermutlich immer mal wieder.

wir sind - für unseren betrieb, glaub ich - sehr weit gegangen, um jetzt so von der einteilung auch neue funktionen und neue hierarchien zu schaffen. wie weit sich das bewährt wissen wir auch noch nicht.

wir zeigen eher, dass alles, was man macht, natürlich irgendwo auf hinterfragbaren füssen steht. das ist ja auch euer antrieb - unterstell ich mal - dass man viele sachen eben nicht so stehen lassen kann und, dass das auch sehr wichtig ist, dass man das eben macht.

finanzen

1100 im monet.

es isch immer no es theater und kei bank und drum isch es nöd meh.

wenig. zwenig.

ich verdiene gerade so viel, dass ich meine drei kinder hier in der schweiz ohne probleme durchkriege.

ich verdiene hier 400 franken proben-pauschale und 100 franken abendgage. und wenn wir zwölf mal spielen - also insgesamt ungefähr 1400 brutto.

ich glaub nicht so richtig an gerechte entlöhnung, ich halte nicht soviel von dem verhältnis. dass das irgendwie was miteinander zu tun hat. ich glaub das ist ein fake.

nee, möchte ich nicht sagen.

es gab ja eben die situation, in der ich nicht gesagt hab, wie viel ich verdiene, weil ich auch nicht genau weiss, wie das mit anderen kollegen ist. also was die verdienen, oder ob die das mögen, dass man das sagt, weil ich find, so was müsst man dann auch gemeinsam entscheiden, so zeug.

3700 schweizer franken.

4800 franke.

ich verdiene 4800 plus noch handypauschale von 50 franken.

fünf monate bin ich hier beschäftigt und in drei monaten ist mein übliches pensum einer produktion - da muss ich auf 15000 euro kommen. da könnt ihr euch ausrechnen, was ich in 5 monaten kriege. ich geh hier zufrieden nach hause.

ich bechum jetzt 500 franke. aber de job isch ohni lohn usgschriebe worde. also sie zahled mir meh als ausgschriebe gsi isch.

drei, sieben.

darüber würde ich gerne hier nicht sprechen.

es isch scho recht krass wie sich die verhandlungsweise vo däjenige ändert, wo über s'geld entscheide chönt, i abhängigkeit devo, wer ihne gegenüber sitz. also bi gwüsse lüt, mit nem gwüsse name wird der geldbütel schneller ufgmacht. bi lüt, bi dene me weiss, dass sie kei grossi anspruch stelle werdet, blibt me relativ wiit une. und das isch zum teil scho - und das ist nüt neus oder speziells - interessant isch eifach, dass grad die lüt wo die geld- und machtstrukture im kunstbetrieb kritisieret - genau glich handlet.

1:12

1:12

1:12

ne. ich glaube das ist hier nicht so.

ne. tendenziell ein tick mehr. ich glaube nicht viel mehr, aber ungefähr in dem rahmen. was bestimmt aber nur wenige betrifft, die zwölf mal mehr verdienen.

nein nein nein. das verhältnis ist nicht 1:12. es ist kleiner - hoffentlich.

es ist weniger als 1:12. auf jeden fall, ja. in den löhnen, die sind jetzt nicht ausgeglichen, aber auch die direktion verdient echt nicht viel im vergleich zu anderen leitungspositionen. das ist echt sehr wenig, die haben keine ungläublichen löhne. ich weiss nicht, wie's gegen unten ist, was der mindestlohn ist, aber ich glaub, die schere ist eigentlich ziemlich klein.

ich glaube nicht, dass hier einer 12 mal mehr verdient.

ich glaube nicht, dass der höchste in der gemeinschaft, in der ich lebe, 12 mal so viel verdient wie ich. das kann ich mir nicht vorstellen.

weniger, da bin ich mir ganz, absolut sicher.

1:12

1:12

gewalt

ich war noch nicht im keller, ja, weiss ich nicht genau... nein.

es ist eine unsichtbare gewalt. theater ist ein extrem antiquiertes hierarchisches system - gibts nirgendwo mehr auf der welt, dass einer sagt, wie's geht und die anderen machen mit. also ich find - unglaublich - aber wie gesagt, wenn drei leute zusammen arbeiten entsteht gewalt. wenn aus dem antiken chor, der eigentlich eine gemeinschaft ist, der held geboren wird - also man hat zusammen geredet und dann gab's ein abgang und der eine hat den abgang vergessen - und der stand auf einmal auf der bühne alleine und hatte damit einen konflikt. er war darauf nicht vorbereitet und hat damit sicherlich die gewalt der ausstossung erfahren.

hierarchische gewalt. auch - gewalt gegen seine sexuelle orientierung, gewalt gegen frauen, männer, gegen seine schwächen - absolut - gibt es.

die art und weise miteinander zu sprechen, ist manchmal brutal. weil sie so komisch persönlich verrutscht und da krieg ich halt echt irgendwie die krise.

gewalt kommt mir hier in den sinn - im

sinne von macht. man merkt einfach, dieses machtgefälle, das da ist, aber das ist umso gemeiner, weil es wird nicht richtig ausgesprochen, d.h. es liegt drunter und das ganze passiert über nicht-kommunikation lustigerweise. eben über die worte, die man nicht ausspricht, oder das, was man eben nicht bespricht.

ja. es gitt gwalt in derre gmeinschaft. und des isch gwalt sich selber gegenüber. durch die arbeitsmengi und durch die verantwortig, die me träge mues.

gewalt seinem eigenem alltag gegenüber, dann gibts noch gewalt sich selber gegenüber in verzweiflungszuständen. nein, sonst gibts keine gewalt. kleine und charmante gewaltausbrüche.

konkret gesagt könnte man in einem betrieb wie dem hiesigen feststellen, dass ausgrenzung und ausschluss von bestimmten prozessen eine form von gewalt ist. d.h. wenn man mit jemandem nicht arbeiten will, oder auf denjenigen wütend ist, dann wird der ausgegrenzt, dann wird mit dem nicht geredet, dann wird der in prozessen nicht eingebunden.

würde hier jemals körperliche gewalt von staten gehen, würde sofort der ganze laden anhalten müssen - die situation wäre wesentlich ernster. aber die psychische gewalt, oder die gewalt die mit wut, die auch mit angst umgeht, die herrscht in jedem theater hinter den kulissen.

1:12

1:12

gender

ich find do gits jetzt nöd, irgendwelchi unterschied. fraue sind glichberechtigt wie d'manne. manne sind villicht eifach die starke. die wo eim beschützt. und d'fraue vilicht die, wo recht vil organisiert, kommunizieret - aber ich denke, me cha, do chame jetzt nöd säge, dass d'fraue nur für das zueständig sind und d'manne nur für das i de werkstatt oder was au immer.

ich sage, wir alle sind ein bisschen über 40. far away von rock'n'roll. aber haben das alle mal gemacht und das ist auch gut so - und das hat auch consequenzen.

es ist gar keine frage, ob hier eine regisseurin oder ein regisseur arbeitet - es gibt komischerweise nur noch frauen, die dramaturginnen sind. es ist so. frag mich nicht, warum. als es darum ging, hier diese gemeinschaft zusammenzustellen, haben wir nicht an eine quote oder sonstiges gedacht - es hat sich so ergeben und das ist nicht optimal. aber wie gesagt, wir haben einfach nur versucht so eine gute gruppe zu etablieren und das war sehr geschlechtsunabhängig.

das ist ganz interessant, wir sind eigentlich ziemlich viele frauen. auch so in leitungspositionen. also z.b. die kommunikation ist 'ne frau, die kommunikationschefin. interessanterweise sind aber die drei obersten positionen, das sind männer. und diese männer haben frauen eingestellt. also in den positionen, die doch sehr eigenständig sind, aber halt doch nicht irgendwie die oberste leitung sind. trotzdem hab ich das gefühl, dass die männer den frauen irgendwie sehr vertrauen. da ist jetzt überhaupt kein versuch uns in irgendeiner form einzuschränken oder zu kontrollieren. das ist einfach 'ne art und weise zu sagen: macht mal und ihr seid kompetent und tut das, was ihr gut könnt.

das verhältnis isch jetzt, rein vo der anzahl manne und anzahl fraue relativ usgliche. aber mir fällt uf, dass d'kommunikation bi de manne und bi de fraue unterschiedlich isch. mir fraue sind vellich doch eher hinterfragendi. also sind lüt wo hinterfröget, sind mensche wo hinterfröget, meh zwieflet, vellich au doch weicher sind, meh die gmeinschaft ibeziehend, während d'manne vellich doch eher für sich allei chönt rede oder entscheide und weniger, ich seg jetzt mal rücksicht - vellich ist das s'falsche wort, aber - rücksicht

nehmed uf das, was nebedra passiert. das isch vellich es klischee, aber ich han doch sgfühl - jetzt grad i dem kontext, wo kommunikation extrem wichtig isch - dass es irgendwo doch die offensichtlich trennig und unterschied git zwisched mann und frau.

mein augenmerk fällt natürlich stets in so nem betrieb wie hier auf das phänomen, dass das gewand, das kostüm - was ja genauso betreut und im detail entschieden werden muss - dass das automatisch aufgrund einer dusseligen geschichte mehr einer fraulichen handhabe zugeordnet wird. da beginnt's schon. spätestens dort gibt es eine dusselige hierarchie, nämlich entgegen dem arbeitspensum, das mindestens genauso hoch ist wie für das bünenbildnern, sind kostümbildnerInnen immer automatisch niedriger eingestuft. vom vertrag, vom gehalt. man kann ja ganz simpel sagen: es geht über die regie, über den bünenbildner, zur kostümbildnerin oder kostümbildner, gehts eigentlich in nem drittel schritt: 3/3, 2/3, 1/3, das könnte man so pauschal in den raum stellen und das ist 'ne unverschämtheit.

in der gemeinschaft nicht, aber mir ist es wieder aufgefallen an den stücken, dass frauenrollen in den stücken, die sind so wie zuspielerinnen, jetzt blöd gesagt. jetzt die zwei stücke, die wir in der gemeinschaft behandeln, da merke ich einfach, dass die frauen, die sind nicht auf einem level, sondern die spielen der geschichte oder dem, was da passiert, zu. die geben dem input, aber es sind nicht die figuren, die agieren, sondern man reagiert auf sie.

1:12

1:12

aliens

ich glaube, diese aliens würden durch diese verschiedenen städte fliegen, dann würden sie ein filmprojektor finden, dann würden sie stromkabel suchen und dann würden sie sich hinsetzen und würden diesen film auf ihr raumschiff projizieren. und da würde ein mickymausfilm laufen mit goofy, dagobert duck, donald duck, gustav ganz, pluto, mini und micky. und wenn sie den film gesehen haben, würden sie etwas über uns erfahren haben. - naja die drei panzerknacker wollen immer in den tresor von dagobert duck. und die bekriegen sich so in ihrem territorium. und dann kommt aber so ein auftrag irgendwie und sie müssen in ein anderes land, weil dagobert duck vermutet da goldmienen. und dann gehen die panzerknacker mit und dann gibts indianer auf einmal und dann ist diese gemeinschaft auf einmal zusammen bedroht von den indianern. und auf einmal arbeiten dagobert duck, donald duck und die panzerknacker prächtig zusammen. im nächsten moment, wenn sie wieder in entenhausen sind, würden sie wieder über sich herfallen, also wäre die gewichtung wieder da. ich könnte solche transformationen, solche fallhöhen natürlich für alle zyklen dieses ortes hier auch beschreiben. wenn es eine situation gibt, wo man sich nach aussen positionieren muss, würden wir natürlich zusammenhalten. innerhalb gibt es aber immer dieselben konflikte.

also, es gibt innerhalb der gemeinschaft eine gruppe von menschen, die sucht sich themen aus, die sie gerne behandeln möchten, oder zu denen sie fragen haben, oder zu denen sie fragen stellen möchten. dann gibt's andere, die versuchen diese antwortmöglichkeiten anschaulich zu machen. und dann, wiederrum, gibt's menschen, die rückmeldung geben, ob das, was da anschaulich gemacht wird, nachvollziehbar ist und das programmheft schreiben. und dann gibt's extrem viel menschen, die verdammt viel zuarbeiten, was meiner meinung nach gar nie so wertgeschätzt wird, die drumrum wuseln und machen und tun. die in den arbeitsstaubwolken verschwinden, das ist noch krass.

freunde, es gibt solche und solche gemeinschaften. hier habt ihr es mit einer sehr, sehr speziellen gemeinschaft zu tun. und die ist bestimmt zeugnis einer alten, alten zeit und einer alten vergangenheit. wenn ihr aber 300 m weiter in ein lampengeschäft geht oder 500 m weiter in die verwaltung einer bank geht, dann werdet ihr ganz andere gemeinschaften finden. die sind vielleicht erstmal langweiliger, die sind aber schon ein bisschen moderner.

1:12

1:12

autokratischer herrscher

wenn ich den hut auf hätte oder so, ich finde dieses miteinander sprechen, etwas deponieren, etwas so formulieren können, dass es beim anderen ankommt, dass der wiederum seine schlüsse ziehen kann - daraus entstehen keine theaterstücke - aber wir sind ja täglich zusammen. das fände ich eine massnahme, wenn ich, dass so [schnippt] machen könnte.

alles raus, alles raus, alles neu, alles rausschmeissen, alles rausschmeissen, und dann irgendwie gucken, wo man ist und wer man ist. alle blätter verbrennen, die da rum liegen und alle verträge und allen scheiss verbrennen. das glaub ich. das ist total unsinnig, ich kann da gar nix mit anfangen, mit dem könig sein.

ich würde die leute mehr dazu ermuntern, früher nach hause zu gehen. nein. blödsinn. ich wünsche, dass man leuten mehr vertraut und sie noch mehr das tun lässt, was sie gut können. sich zeit zu nehmen, zu gucken wer was gut kann.

und wir müssten sport machen. raus bewegen, nicht die ganze zeit drinnen sein. vielleicht zwei stunden am tag alle zusammen fussball spielen.

ich würde mich abschaffen.

1:12

1:12

transparenz

man wünscht sich natürlich transparenz, es gibt einfach sehr, sehr viel sachen, die für transparenz sprechen. nach aussen hin ist schlicht, glaub ich, das problem, dass wenn man kulturbetriebe in ihrer funktionalität nach aussen hin völlig transparent macht,

auch in ihrer langsamkeit und mühsamkeit, die sie manchmal haben, und auch - jetzt sag ich das böse wort - in ihrer scheinbaren ineffizienz, für leute, die solche prozesse nicht kennen, dann weiss ich nicht, ob man im gesamtgesellschaftlichen kontext irgendeinen schritt weiter kommt. man öffnet da eine angriffsfläche. ich kann mir jetzt nicht wünschen, dass unser betrieb nach aussen hin völlig transparent wäre. das wäre in der politischen landschaft hier nicht gut für uns.

der anteil, den eine gesellschaft oder eine gemeinschaft für kultur ausgibt, ist trotz zunehmenden reichtums in den letzten jahren nicht gewachsen, und ich finde damit ist genug gesagt. warum ist das so? d.h. also, potenziell sind immer wieder kulturbetriebe bedroht, weil das, was da zu verteilen ist, einfach schrumpft. das glaub ich, ist völlig illusorisch, das nicht zu sehen.

es gibt ja in allen westlichen demokratien, mechanismen um entscheidungen über kulturelle institutionen abzukoppeln aus den völlig normalisierten demokratischen entscheidungsprozessen: dass es halt gremien, entscheidungsgruppen gibt. dass eben nicht abgestimmt wird, soll das schauspielhaus so und so viel millionen, oder so und so viel millionen bekommen. das ist, glaub ich, auch richtig. das führt an ganz grundsätzliche dinge. kann man das mit volksentscheid besser entscheiden. das glaub ich nicht.

ich finde, wir haben hier grade sehr viel verändert und ich kann gar nicht sagen, dass mich irgendwas so stören würde, dass da ein autokratischer veränderungswunsch ist, das wegzufegen, weil es aus anderen kräften nicht ginge. ich würde natürlich gern viel mehr geld verdienen. und vor allen dingen viel, viel mehr geld zur verfügung haben, für uns alle und vor allen dingen, für das was wir machen können - das wär schon ein grosser wunsch. aber das kann ich ja nicht als autokratischer herrscher dieses betriebs, da müsst ich ja autokratischer herrscher der schweiz sein, und das darf's ja nicht geben.

1:12

1:12

das zürcher kollektiv NEUE DRINGLICHKEIT (nD) entstand am 3. dezember 2010 aus empörung über die vom schweizer stimmvolk angenommene ausschaffungsinitiative und die ihr vorangegangene kampagne. derzeit aktiv sind etwa zehn menschen aus unterschiedlichsten disziplinen und berufen. sie arbeiten manchmal zusammen, aber nicht immer. sie arbeiten auch gerne mit anderen zusammen. sie suchen das politische in der kunst und jenseits davon. sie finden auch das private politisch.

videos, texte und vieles mehr auf:

nd-blog.org

**von T.I.N.A.
there is no alternative
zu T.A.M.A.R.A.
there are many awesome
realistic alternatives**